

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 114 (1988)

**Heft:** 14

**Artikel:** Die sechzehnte Eingabe

**Autor:** Rathenow, Lutz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-606989>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die sechzehnte Eingabe

Wieder einmal wende ich mich zuverlässig an Sie! Meine positive Haltung dürfte Ihnen aus fünfzehn bislang abgeschickten Eingaben vertraut sein.

Sie müssen sich nicht rechtfertigen, wenn Sie keine Zeit zur Antwort fanden. Und danken will ich für den von Ihnen veranlassten Umzug. Wie Sie ab der elften Eingabe sicher bemerkten, kann ich intensiver staatsfreundlichen Eingebungen nachgehen. Endlich ausreichend Zeit, unsere Presse zu studieren. Das *Neue Deutschland* entfaltet seinen geistigen Reichtum als Tageszeitung erst dann, nimmt man sich den ganzen Tag Zeit für seine Lektüre – so Kraft für die Nacht gewinnend.

Nun zu meinem Anliegen, denn ich weiß nicht, wie lange ich in diesem Raum weilen und die Schreibmaschine benutzen darf.

Wie Sie wissen, begrüße ich das geplante Thälmann-Denkmal heftig. Der real existierende Sozialismus muss sich Denkmäler setzen, damit man nach seiner Zeit an ihn denkt. Überholte Dinge sollten generell

## Altes anstieren statt Neues beschauen

beseitigt werden, um freie Flächen zu schaffen, auf denen neu installierte Sehenswürdigkeiten zur Geltung kommen. Solange altes Zeug herumsteht, stieren politisch unreife Menschen dorthin, statt sich staunend das Neue zu beschauen.

Mit dem Thälmann-Park lenken wir eine üble Stätte weitgehenden naturrellen Wildwuchses endlich in asphaltierte Bahnen. Übersichtlich angeordnete Bäume vermitteln das Gefühl, als Mensch Beherrcher der Natur zu sein. Und erst die Thälmann-Büste – ein wirklich schöner Entwurf des sowjetischen Bildhauers. Ideale Voraussetzungen, künftigen Generationen unsere kühnsten Träume zu überliefern. Versteint, doch auf immer lebendig!

Ich halte einen Moment inne, um zu lauschen. Man sieht es nicht gern, wenn ich hier tippe ... Ich höre nichts.

Gelegenheit, über die Luftanreicherung mit wertvollen metallurgischen und chemischen Produkten nachzudenken, die Pessimisten Verschmutzung nennen. Sicher ergeben sich im Laufe der Zeit Änderungen in der Farbgebung jener Plastik. Sie sollten auf Abwechslung achten und verschiedenfarbige Stoffe in die Luft pusten. Sonst bleibt es beim Grau, das allmählich ins Schwarz hinüberwächst. In Bitterfeld, hörte ich, soll es mitunter Niederschlag geben, der die Stadt begrüßt. Ich schreibe es unverblümt: Das

kann nur ein Anfang sein! Auch in dieser Beziehung muss unser Leben bunter werden! Wer wagt noch, die Luftgewürze als

## Wer wagt es, Luftgewürze Smog zu nennen?

Smog zu bezeichnen, wenn diese farbenfroh wie ein Feuerwerk über der Stadt aufgehn?!

In dem Zusammenhang sollten Sie die Frage der sterbenden Wälder neu aufrufen. Und wissen Sie, wie? Alle auf einmal abholzen, damit dieses dumme Gerede aufhört! Dann beginnt das Anpflanzen der in Reserve gehaltenen Setzlinge. Während weltweit der Wald abnimmt, vergrößert er sich bei uns von Jahr zu Jahr planmäßig. Schüttern, kranken Baumbestand kühn durch geschicktes Einsetzen von Plastikfichten, -kiefern, -tannen aufgrünen! Rauchresistente Tonbandgeräte verbreiten mit Vogelgezwitscher den Eindruck schwindender Tierwelt ...

Entschuldigen Sie, ich schweife ab. Ich will über das Denkmal schreiben. Rücken Sie es doch direkt an die Protokollstrecke für Staatsempfänge heran. Wie wäre es, Thälmann mit austauschbarem Kopf zu projektiert?! Ein einmaliger Service für Staatsbesuche: Jedem Landesführer offerieren Sie beim Vorbeifahren das eigene Standbild! Eine Palette der regierenden Häupter lässt sich rasch anlegen ...

Schwierig die Frage der Größe mancher Köpfe. Etwas sträubt sich in mir, wenn ein künftiger albanischer Besucher einen ebenso voluminösen erhält wie das sowjetische Staatsoberhaupt ...

Na, letztlich kommt es darauf an, herausragende Persönlichkeiten herausragend zu gestalten. Kurz gesagt: typisch. Deshalb die Ähnlichkeit des geplanten Thälmann mit dem Lenin vom Leninplatz und dem Karl-Marx-Kopf in Karl-Marx-Stadt. Leider erreichen nicht alle im Land aufgestellten Figuren diesen Massstab deutscher Versteinerungskunst. Doch keine Meckerei, die

## «Ich verachte Meckerei.»

ich, wie Sie, verachte. Ein konstruktiver Hinweis sei gewagt: Die positiven Beispiele sollten deutlicher vor unsere Augen treten! Reizvolle Vorstellung: Lenin und Thälmann in Fernsehturmhöhe, im Kopf eine Bibliothek oder wissenschaftliche Forschungsstätte, im Brustkorb einen Komplex von Gaststätten, im unteren Leibesteil eine Diskothek ...

Von Lutz Rathenow, Ost-Berlin

Ich höre immer noch nichts, fürchte aber, bald gestört zu werden.

Verzeihen Sie, dass ich hastiger schreibe!

Meine Vision regt faszinierend an: Wollen wir weitere Persönlichkeiten in dieser Höhe aufstellen? Wir hätten unsere Vorbilder stets vor Augen, uns bessere Orientierung ermöglicht. Sie reichen sich die Hände in kämpferischer Verbundenheit! Das muss sich natürlich unter den Wolken abspielen, sonst verpufft der agitatorische Effekt.

Ich vernehme irgendetwas, irre machen lasse ich mich davon nicht.

Gruppieren wir unsere Führer um den antifaschistischen Schutzwall, West-Berlin ideologisch einkreisend. Täglich wird dessen Bevölkerung mit den personifizierten Errungenschaften des Fortschritts konfrontiert. Während die DDR-Bevölkerung von Thälmann zu Lenin, von Lenin zu Stalin, von Stalin zu Wilhelm Pieck lustwandelt. Ausgestreckte Arme sind Spazierwege. Wo Hand in Hand greift, richte man Fitnesszentren mit Tischtennisplatten und Schießständen ein. Bastelstrassen, Quizveranstaltungen, Katastrophenübungen sorgen für Zeitvertreib.

Die Bevölkerung steht dem Projekt freundlich gegenüber! Einige wollen an-

... sonst verpufft die  
agitatorische Wirkung.

fangs nur West-Berlin besser betrachten. Auf Dauer kommt es zu erfreulichen Bewusstseinsänderungen. Schaut wer ständig von oben aufs Feindesland herab, bleiben Überlegenheitsgefühle nicht aus.

Jetzt höre ich deutlich Schritte auf dem Gang. Die Tür öffnet sich, andere Erwägungen spare ich für die nächste Eingabe. Der Kranke im weißen Kittel, der behauptet, Arzt zu sein, wird sich gleich über meine Schulter beugen, um zu sehen, was ich schreibe.

Wie krank er ist, können Sie daran messen, dass er fast nichts versteht von meinen Gedanken und ich sie immer wieder erklären muss. Aber Sie und ich geben keinen Menschen auf. Hier werde ich gebraucht. Die Menschen hören auf meine Worte.

Nanu, er setzt sich und schaut mich mit traurigen Augen an?

Begreift er allmählich sein Kranksein? Umsonst ist er nicht in dieser Anstalt.

Ich verbleibe mit innigem Gruss und fahre fort, diesem «Doktor» da, die Trauer in Zukunftsgewissheit umzukneten.